



INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

Landesrätin Birgit Gerstorfer

am 14. Oktober 2019

zum Thema

100 Jahre Kinder- und Jugendhilfe in OÖ – Rückblick und Ausblick

Weitere Gesprächsteilnehmer/innen:

Mag. Reinhold Rampler, Stv. Leiter der Kinder- und Jugendhilfe OÖ

Cornelia Leibetseder, Leitende Sozialarbeiterin der Kinder- und Jugendhilfe OÖ

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Fürsorge und Kinderschutz im Wandel der Zeiten

Die Kinder- und Jugendhilfe OÖ blickt auf eine wechselvolle Geschichte zurück und feiert heuer ihr hundertjähriges Bestehen. Mit der Gründung des Landesjugendamtes im Jahr 1919 sollte der Aufbau von Mutterberatungsstellen in allen Gerichtsbezirken Oberösterreichs vorangetrieben werden, um der hohen Säuglingssterblichkeit entgegenzuwirken. Die Fürsorgerinnen leiteten die Mütter an, auf die richtige Ernährung ihrer Kinder und Hygiene zu achten. Der Gesundheitszustand der Kinder wurde dadurch tatsächlich verbessert. Es starben weniger Säuglinge an Magen-Darm-Erkrankungen und auch die Zahl der Kinder mit Rachitis ging deutlich zurück. Die Mutterberatungsstellen waren aber auch für die Amtsvormundschaften der zahlreichen unehelichen Kinder sowie für die Aufsicht über die ebenso zahlreichen Pflegekinder zuständig.

Obwohl der Aufbau mangels finanzieller Mittel mühsam war, gab es 10 Jahre später in allen Bezirken ausreichend Mutterberatungsstellen. Durch die Gründung der Fürsorgeschule Riesenhof 1926 in Linz standen auch genügend gut ausgebildete Fürsorgerinnen zur Verfügung.



Angestellte des Landesjugendamtes, 1925
Quelle: unbekannt

Mit dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich wurden politisch unliebsame Fürsorgerinnen entlassen. Aus den übrigen wurden Volkspflegerinnen, die die NS-Ideologie umsetzen mussten. Im damals geltenden Jugendwohlfahrtsgesetz war dies ausdrücklich festgeschrieben. Wesentliche Aufgaben waren Teilorganisationen der NSDAP wie Hitlerjugend oder Nationalsozialistischer Volkswohlfahrt (NSV) übertragen.

Der alte Geist wirkte noch lange weiter. Viele der Missstände, die bis in die 70er Jahre bestanden (z.B. schwarze Pädagogik in der Heimerziehung) haben ihre Wurzeln in der Fortführung der pädagogischen Grundsätze der Vierzigerjahre. Bis heute leidet ein Teil der ehemaligen Heim- und Pflegekinder unter den Folgen. Das Land Oberösterreich hat für die Betroffenen eine Anlaufstelle bei der Kinder- und Jugendanwaltschaft eingerichtet.

Das **Jugendwohlfahrtsgesetz 1989 brachte einen Paradigmenwechsel**. Bisher lag der Fokus auf dem Verhalten der Kinder und Jugendlichen. Waren sie aufmüpfig, frech, hatten die falschen Freunde oder ließen sich etwas zuschulden kommen, so galten sie als verwaorlost und wurden in Fürsorgeeinrichtungen untergebracht.

Mit dem neuen Gesetz stand nun die Unterstützung von Familien im Vordergrund, präventive Angebote wurden massiv ausgebaut und die Fürsorgeerziehung ersatzlos gestrichen. Konnten Kinder nicht in ihrer Herkunftsfamilie aufwachsen, wurden sie nun in kleinen Wohngemeinschaften aufgenommen. Auch das Konzept „Pflegefamilie“ veränderte sich grundlegend. Es war nicht mehr die bloße Versorgung der Kinder das Ziel, sondern eine Betreuung in einem Eltern-Kind-Verhältnis.

Aus der „Fürsorge“ wurde 1989 die „Jugendwohlfahrt“ und vor gut fünf Jahren die „**Kinder- und Jugendhilfe**“. **2014** änderten sich aber nicht nur der Name, sondern auch wichtige Grundsätze, nach denen die Mitarbeiter/innen der Kinder- und Jugendhilfe heute mit den Familien, Kindern und Jugendlichen zusammenarbeiten.

Kinder- und Jugendhilfe heute

„Die Kinder- und Jugendhilfe in Oberösterreich ist breit aufgestellt. Die Aufgaben reichen von der Eltern-Mutterberatung über Eltern-Kind-Zentren bis zur Betreuung von Jugendlichen in Wohngruppen oder bei Pflegeeltern. Für die Mitarbeiter/innen bedeutet diese Arbeit eine große Verantwortung. Oft sind sensible und schwierige Entscheidungen zu treffen. Ziel der Arbeit ist es aber immer, die körperliche und seelische Gesundheit der Kinder und Jugendlichen zu schützen. Diese wichtige Aufgabe kann für unsere Gesellschaft nicht hoch genug geschätzt werden, denn erst durch gezielte Hilfe wird vielen Kindern ein gesichertes Heranwachsen ermöglicht. Im Optimalfall, im Rahmen der eigenen Familie“, sagt Landesrätin Birgit Gerstorfer.

Im Zentrum der Arbeit der Kinder- und Jugendhilfe steht immer das **Wohl der Kinder**. Vereinfacht lässt sich der Aufgabenbereich auf einige wenige Säulen zusammenfassen:

- **Säule eins** ist der Schutz der Kinder vor Gewalt, Vernachlässigung, Misshandlung und Missbrauch.
- **Säule zwei** ist die Hilfe für Kinder und deren Familien, wenn es um das Aufwachsen das funktionierende Zusammenleben geht. Dazu gehören auch viele präventive Angebote.
- **Säule drei** sind Angebote, wenn ein Kind nicht in der Familie aufwachsen kann.

- **Säule vier** ist die Existenzsicherung von Kindern – da reden wir von der rechtlichen Vertretung beim Unterhalt.

Konkret wurden im Jahr 2018 folgende Leistungen durch die Kinder- und Jugendhilfe erbracht:

- **5.970 Gefährdungsmeldungen** wurde nachgegangen.
- **1.063 Kinder und Jugendliche** wurden **in sozialpädagogischen Wohneinrichtungen** betreut.
- **702 Kinder** lebten in einer **Pflegefamilie**.
- **7.260 Kinder und Jugendliche** wurden über **Mobile Hilfen** unterstützt. Durch diese mobile Unterstützung wird den Kindern und Jugendlichen ein gesichertes Heranwachsen – im Rahmen der eigenen Familie – ermöglicht.
- **Schulsozialarbeiter/innen** waren an 284 Schulen präsent. Es kam zu **2.968 Einzelfallbetreuungen**.
- In **21.267 Fällen** übernahm die Kinder- und Jugendhilfe die Vertretung zur **Unterhaltssicherung**.
- **30.440 Beratungen** wurden im Rahmen der **Erziehungs- und Familienberatung** bzw. der **Eltern-/ Mutterberatung** durchgeführt.

Familien noch stärker im Zentrum der Arbeit der modernen Kinder- und Jugendhilfe

Heute wird verstärkt darauf geachtet, dass Eltern und Kinder in den gesamten Prozess der Abklärung und Hilfeplanung eingebunden sind und sich einbringen können. Sie werden über alle wichtigen Schritte informiert und mit ihren Anliegen ernst genommen. Kooperation auf Augenhöhe, Transparenz und Beteiligung haben in der Kinder- und Jugendhilfe Einzug gehalten.

Die Kinder- und Jugendhilfe will diesen veränderten Zugang sehr breit und professionell verankern. Es ist nach wie vor eine riesige Herausforderung und Verantwortung für die Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe, bei Fällen der Kindeswohlgefährdung wie Vernachlässigung, Misshandlung oder Missbrauch eine passende Intervention zum Schutz der Kinder zu setzen und dennoch diese Grundsätze zu beachten.

Kontinuierliche Weiterbildung

Seit 2018 werden die Mitarbeiter/innen der Kinder- und Jugendhilfe in OÖ gemeinsam und zusätzlich zu ihren sonstigen Kompetenzen und Erfahrungen umfassend geschult und in der Praxis begleitet – sowohl an den Behörden wie auch in privaten Einrichtungen.

SEN-Modell wird in ganz Oberösterreich umgesetzt

Am 7. und 8. Oktober widmete sich eine Fachtagung mit mehr als 300 Teilnehmer/innen der Gegenwart und Zukunft der Sozialarbeit und Sozialpädagogik. Internationale Experten und heimische Praktiker/innen erzählten, wie es gelingt, Familien auch in „stürmischen Zeiten“ so zu beteiligen, dass deren Möglichkeiten und Wünsche gewahrt sind, ohne die Sicherheit des Kindes aus den Augen zu verlieren.

Die Kinder- und Jugendhilfe OÖ setzt hier vor allem auf die sogenannte SEN-Konzeption (SEN = *Sicherheit Entwickeln – Entwicklung nutzen*). Soziale Arbeit nach den Prinzipien von SEN zielt darauf ab, die Ereignisse im Leben eines Kindes verstehbar zu machen und in eine kindgerechte Form und Sprache zu bringen – unabhängig davon, ob ein Kind in seiner eigenen Familie aufwachsen kann oder außerhalb der Familie betreut wird. Es gibt immer einen konkreten Plan mit vereinbarten nächsten Schritten, der mit allen Beteiligten ausgearbeitet wird und wo die Stimme des Kindes einen besonderen Stellenwert einnimmt. Eine Besonderheit dabei ist, dass darauf geachtet wird, wie Ressourcen in seiner Lebenswelt genutzt und Menschen aus dem sozialen Umfeld so eingebunden werden, dass seine Entwicklung gefördert und Sicherheit gewährleistet ist.

Gemeinsames Anliegen für behördliche und private Kinder- und Jugendhilfe

In der behördlichen Kinder- und Jugendhilfe arbeiten rund 300 Sozialarbeiter/innen, in den privaten Einrichtungen weitere 1.000 Fachleute. Hilfeleistungen wirken dann besonders gut, wenn eine gute Abstimmung mit den Familien und zwischen den Helfer/innen erfolgt.

Ungefähr ein Drittel aller Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe in Oberösterreich hat sich auf einen gemeinsamen Weg gemacht. Manche von ihnen stehen noch am Anfang, andere haben schon einige Jahre an Erfahrung gesammelt. Durch diesen gemeinsamen Prozess ergeben sich positive Effekte an den Nahtstellen zwischen behördlicher und privater KJH, was letztlich in den Familien eine gute Wirkung zeigt: Die Familien kennen sich aus, wissen, was die KJH von ihnen will und wann sie wieder selbstständig ohne deren Begleitung und Betreuung zurechtkommen.

Diese umfassende Implementierung von SEN in einem ganzen Bundesland ist in Österreich (und darüber hinaus) einzigartig. Wird die SEN-Konzeption nachhaltig auf allen Ebenen in einer Organisation umgesetzt und in die Praxis integriert, so zeigen internationale Erfahrungen folgende Wirkungen:

- Die **Kooperationsbereitschaft der betroffenen Eltern**, ihres Umfelds und der Kinder steigt. Die Sozialarbeiter/innen und Sozialpädagog/innen verfügen über Strategien und Methoden mit Eltern, Kindern und anderen Fachkräften auch in schwierigen und komplexen Fällen zu kooperieren.
- Familien und auch die Kinder werden **aktiv in den Prozess eingebunden** und – so weit wie möglich – in die Entwicklung von Lösungen involviert.
- Die Sozialarbeiter/innen und Sozialpädagog/innen fokussieren auf die **Stärken und Ziele der Familien mit ihren Kindern** und gleichzeitig auf die **konkrete Gefährdung** – wenn der Verdacht auf Kindeswohlgefährdung entsteht und abgeklärt werden muss.
- Die Sozialarbeiter/innen arbeiten so **transparent** wie möglich, in Bezug auf den Prozess, die Ziele und die erforderlichen Veränderungen. Sie sprechen in einer **Sprache**, die alle Beteiligten gut verstehen und vermeiden Fachjargon.
- Arbeiten nach SEN wirkt sich positiv auf die **Arbeitszufriedenheit und Gesundheit** der Mitarbeiter/innen der Kinder- und Jugendhilfe aus und es kommt in Folge zu **weniger Fluktuation**.
- **Mehr fremd betreute Kinder** können in die Familien **rückgeführt** werden. Die Anzahl von **Fremdbetreuungen sinkt**.

100 Jahre Kinder- und Jugendhilfe mit Festakt, Buch und Ausstellung

Im Zuge der Feierlichkeiten zu 100 Jahre Kinder- und Jugendhilfe in Oberösterreich wurde neben einer **Festveranstaltung** am 30. September im Linzer Landhaus auch eine zweitägige Fachtagung abgehalten. Zusätzlich wurde ein **Buch** zur 100jährigen Geschichte verfasst und eine **Ausstellung** produziert. Bis 18. Oktober ist sie an der Fachhochschule in Linz zu besichtigen, von 21. bis 31. Oktober im Landesdienstleistungszentrum und danach als Wanderausstellung in den oberösterreichischen Bezirken unterwegs. Von 5. bis 22. November in der BH Rohrbach und von 9. bis 20. Dezember in der BH Urfahr-Umgebung.

Buch „Unser Kindl“

Dieses Buch zeigt die Wurzeln und die Entwicklung moderner Kinder- und Jugendhilfe – ohne die düsteren Kapitel des Nationalsozialismus und der Heimerziehung in der Nachkriegszeit zu verschweigen. Der Titel dieses Buches „Unser Kindl“ überschreibt ein gängiges Schimpfwort, das in der öffentlichen Wahrnehmung lange Zeit jene Familien beschrieben hat, die von der Jugendwohlfahrt betreut wurden: Mütter unehelicher Kinder und verwaahlte Jugendliche.

„Das Buch ist nicht nur ein **Beitrag zur Geschichte der Kinder- und Jugendhilfe**. Es weist auch auf die **Verantwortung** hin, die wir für das **Aufwachsen unserer Kinder** haben - nicht nur die Kinder- und Jugendhilfe, sondern wir alle“, betont Sozial-Landesrätin Birgit Gerstorfer. Die Themen des Buches werden in der **Ausstellung** dargestellt.

